

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. März d. J. den ordentlichen Professor an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag Dr. Otto K a h l e r zum ordentlichen Professor der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie und Vorstand der zweiten medicinischen Klinik an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
G a u t s c h m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzwache Obercommissär in Capodistria Eduard Z u n a zum Salzoberamts-Berwalter in Pirano ernannt.

Nichtämtlicher Theil.

Zur Budget-Debatte.

— W i e n , 12. März.

Die Specialdebatte über das Budget ist in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bei dem Capitel „Ministerium des Innern“ angelangt. Eine Rede des Dr. Knoz gab dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe Gelegenheit, über die Nationalitätenfrage, beziehungsweise über den Ausgleich zwischen dem österreichischen Bewusstsein und dem nationalen Gefühl sich auszusprechen. Man kann ein guter Deutscher sein, voll des nationalen Gefühls, und braucht dennoch die Gefühle nicht zu verleugnen, die jeden Oesterreicher an Oesterreich binden müssen. Der Ministerpräsident sprach von einer Beschränkung des nationalen Gefühls zu Gunsten des Staatsgefühls, und das gilt für alle, die in Oesterreich wohnen, für den Deutschen und für den Tschechen, und ebenso gut für den Polen und die Angehörigen anderer slavischer Nationalitäten.

Wie die Nationalität an sich doch wesentlich im geschichtlichen Boden wurzelt, so ist auch die Zusammengehörigkeit der Nationalitäten in Oesterreich ein geschichtlich Gewordenes, etwas Festbegründetes. Wo Liebe ist, da ist auch Haß. Wo nationale Gefühle vorhanden sind, gibt es auch nationale Vorurtheile. Man handelt gegen die Wohlfahrt der Bevölkerung und verlegt die Pflicht gegen den Staat, wenn man zur Verschärfung dieser Gegensätze beiträgt und denselben ein solches Gewicht beilegt, daß dadurch das Bewusstsein der

Interessen-Solidarität, durch welche alle Nationalitäten Oesterreichs miteinander verbunden sind, zeitweilig getrübt und verdunkelt wird. Der Gegensatz zwischen dem Oesterreichthum und dem Deutschtum ist eine Parteilichkeit, ist eine Erfindung zu agitatorischen Zwecken. Wer diesen Gegensatz in den Vordergrund stellt, ihn als maßgebende politische Wahrheit ansieht, der ist blind gegen die ruhmvolle Vergangenheit unseres Staates. Schließlich sagt sich doch jeder ehrliche Deutsche in Oesterreich, daß er mit seinen Interessen und seinen Gefühlen an Oesterreich gebunden ist. Und das sagen sich ebenso die Angehörigen aller anderen Nationalitäten. Man kann dem Ministerpräsidenten nur dankbar sein, daß er über diesen Punkt sich deutlich ausgesprochen hat.

Selbstverständlich ist es, daß Graf Taaffe das persönliche Moment gänzlich unberührt ließ. Es ist genug, wenn der Ministerpräsident auf das antwortet, was ins Parlament gehört, und wenn Redner sich so gehen lassen, als ob kein parlamentarischer Anstand und keine parlamentarische Würde bestände, so kann man solche Aeußerungen nur ignorieren. Dabei setzen wir nicht voraus, daß Abgeordnete wie Türk und Dr. Knoz für die Antwort, die im Stillschweigen gelegen ist, das geeignete Verständnis haben. Was die Rede des Dr. Knoz betrifft, so war sie ein Widerhall dessen, was bei verschiedenen Festen politischen Charakters, bei einem Schau- und Ganturnen und ähnlichen Dingen seit Jahren gehört wurde. Vergebens nahm der Ersinder der scharfen Tonart seine ganze Kraft in Anspruch, vergebens vergendete er seine Energie. Die Donner seiner Rede erschallten; umso schwächer war der Eindruck, den seine Worte hervorbrachten. Der Redner hatte in dem Effecte sich vollständig verrechnet.

Schnell ist die Zeit über den Dr. Knoz zur Tagesordnung übergegangen. Der Redner, der sich gestern so wacker anstrenzte, hat heute Zeit, über die Vergänglichkeit des momentanen Erfolges nachzudenken. Man kann daraus die Lehre ziehen, daß das nationale Gefühl in Oesterreich wirklich beschränkt ist durch das Staatsgefühl, und daß diejenigen nicht auf Erfolg zählen können, welche mit den Gefühlen der Völker in Widerspruch treten, welche die Interessen und die Geschichte Oesterreichs verleugnen. Federleicht schnellt die Waagschale empor, in die sie ihre eigene kleine Persön-

lichkeit zu werfen wagen. Die Opposition hat Ursache, über diese Dinge nachzudenken, wobei wir jedoch anerkennen, daß auch in der Opposition die Gefühle des Patriotismus im reichsten Maße vorhanden sind.

Umso mehr muß hervorgehoben werden, daß auch die gestrige Rede des Ministerpräsidenten sich zu einer bedeutungsvollen Kundgebung gestaltete. Angriffe der Opposition machten es nothwendig, daß der Minister seine Erörterungen auch auf das Gebiet der inneren Verwaltung ausdehnte. Graf Taaffe hat die Beamten Oesterreichs und die innere Verwaltung überhaupt so verteidigt, wie es die Wahrheit verlangt und wie es den wirklichen Verhältnissen entspricht. Der Dienst ist gut in Oesterreich, und Graf Taaffe hat während seiner zehnjährigen Regierung hinlänglich bewiesen, daß er die Interessen des Dienstes höher stellt, als alle Parteiunterschiede. Verlangt man von dem Beamten die Erfüllung seiner Pflichten, so muß man auch die Ehre des Beamten achten, und legt man Wert auf die gute Ordnung im Dienste, so darf man nicht mit ungerechten Anklagen an die Verwaltung herantreten.

Niemand wird dies leugnen können, daß unter der Leitung des Grafen Taaffe im inneren Dienste die besten österreichischen Traditionen aufrecht geblieben sind. Der Leiter der inneren Verwaltung hat stets das Beispiel einer freien Gesinnung und treuen Pflichterfüllung gegeben.

Die Budgetrede des Finanzministers.

VI.

Am Schlusse seiner Rede sind wir die allein Schutzbigen, und zwar zuerst an der nicht genug zu beklagenden nationalen Verschiedenheit der Ansichten und Wünsche in Böhmen. Ja diese Regierung ist die „Urheberin“ — das Wort habe ich mir notiert — des nationalen Streites. Obwohl ich die Detailverhältnisse nicht kenne — wie ich gern zugebe — so habe ich doch von einem bereits ins 18. Jahrhundert fallenden Erwachen der böhmischen Literatur gelesen, ich habe dann auch von Männern gehört, welche im Beginne des 19. Jahrhunderts die Sprache pflegten und das Anrecht dieses Volkes auf geistige Entwicklung in seiner eigenen Muttersprache wahrten, ich habe dann, wie ich politisch thätig zu sein anfing, aber noch nicht im Reichsrathe war, sehr viel gehört vom Streite zwischen den slavischen und deutschen Abgeordneten aus Böhmen; ich habe vom Exodus der Böhmen

des Grafen, sie zu tödten, im Gegentheil, d'Artige war davon überzeugt, daß jener sittlich verkommene Mensch eine blendende Komödie spielen wollte, und fürchtete, daß Bianca seinen lügenhaften Versicherungen von Reue trotz allem Geschehenen wieder Glauben schenken werde.

Er hieng noch diesen Gedanken nach, als plötzlich die Ausgangsthür, durch welche die Bühnengehörigen das Theater zu verlassen pflegten, aufging.

„Da ist sie bereits!“ rief Andrea, in der Aufregung ihre Hand auf d'Artige's Arm legend. „Sie hat ihn bemerkt und schrickt vor ihm zurück, aber er geht geradewegs auf sie zu, er spricht sie an!“ fuhr d'Artige fort. „Wenn man es überlegt, hat sie recht. Wollte sie den Versuch wagen, zu entfliehen, so würde er sich an ihre Fersen heften. Tausendmal besser, wenn sie gleich mit ihm zum Abschlusse kommt.“

„Sie wird mit ihm fertig werden. Sehen Sie nur ihre ernste Miene!“

Wenn Andrea und d'Artige das, was zwischen der Gräfin und ihrem Gatten gesprochen wurde, hätten verstehen können, es wäre ihnen noch schwerer geworden, sich völlig passiv zu verhalten, als wie ihnen dies ohnehin schon ward.

„Was wünschen Sie von mir?“ hatte Bianca mit eisiger Kälte ihren Gatten gefragt. „Ich kenne Sie nicht mehr! Was wollen Sie von mir?“

„Ich komme, um deine Verzeihung zu ersuchen!“ war seine Antwort gewesen.

„Nach dem, was Sie mir angethan, kann Verzeihung nur im Vergessen bestehen; ich habe Sie bereits vergessen und hoffte, Sie nie wiederzusehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(41. Fortsetzung.)

Das Gespräch war nach und nach so lebhaft geworden, daß zu einer entscheidenden Erklärung eigentlich nur mehr ein Schritt fehlte, und Andrea bemerkte verwirrt den Höhepunkt erreicht, und so stammelte sie: „Ich möchte vor allem, meiner gütigen Bekämpferin gegenüber seine Empfindungen aussprechen.“

„Wenn es nur davon abhängt,“ rief d'Artige wahr, Andrea, „so ist alles gewonnen! Denn, nicht die Ihnen eine zweite Mutter geworden ist, zu reden, weil Sie Vertrauen in mich setzen und weil Sie die Gesankfüllen? Nur das Eine sagen Sie mir, theures Mädchen, ist es Liebe, was — —“

Er vollendete den Satz nicht, welcher auf seinen Lippen schwebte, und Andrea, der Richtung seiner starren Blicke wie gebannt einer Mannesgestalt folgten, die eben hart an ihnen vorüber und auf das Theater zuschritt.

„Was ist Ihnen?“ fragte das junge Mädchen besremdet.

Diese Frage brachte ihn zu sich selbst zurück.

„Sie sehen jenen Herrn dort, der direct auf das Theater zugeht?“ stieß er hervor.

„Ja, natürlich sehe ich ihn,“ antwortete Andrea, „und was weiter?“

D'Artige wandte den Blick nicht von jenem ab, während er düster erwiderte:

„Nichts mehr und nichts weniger, als daß wir vor irgend einer Katastrophe stehen, welche die Gräfin bedroht, denn jener Mann, der unzweifelhaft nicht grundlos hierhergekommen, ist kein anderer, als ihr Gemahl, der Graf von Vistrac!“

„Der Graf von Vistrac!“ wiederholte Andrea bestürzt d'Artige's letzte Worte, indem sie erregt aufsprang. „Gott im Himmel — wenn er sie tödten wollte!“

Albert d'Artige schüttelte den Kopf.

„Leute seines Schlages sind viel zu feig, um Mörder zu werden; er kommt wahrscheinlich vielmehr, um noch einen Versuch zu wagen, seine Frau auszunützen, indem er ihr damit droht, gegen ihr Auftreten Einsprache zu erheben. Er will sie zweifellos zwingen, ihm seine Einwilligung um hohen Preis abzukaufen.“

„Er wird einen vergeblichen Weg gemacht haben,“ sprach Andrea, „die Tante hat die strengsten Befehle gegeben, daß kein Fremder zu ihr gelassen werde.“

„Es steht ihm aber frei, zu warten, bis sie das Theater verläßt,“ entgegnete d'Artige.

Die beiden dachten nicht mehr an ihre Liebes-Ideelle, sondern widmeten sich ganz und gar nur den Interessen der Frau, die ihren Herzen gleich nahe stand.

D'Artige fürchtete nicht um das Leben der Frau von Vistrac; lag es doch in keiner Weise im Interesse

gehört und habe in den siebziger Jahren als Abgeordneter den Frieden gefunden, dass die Herren aus Böhmen absolut nicht erscheinen wollten.

Nun wie kann man denn überhaupt diese Regierung als die Urheberin dieses Streites ansehen? Ja wenn zwei Nationen hart nebeneinander wohnen, wird es einen völligen Frieden, ein gemüthliches Zusammenleben nicht geben. Vergessen Sie, meine Herren, doch ganz auf die Verschiedenartigkeit der Nationalität. Gibt es denn nicht in jedem Lande Fälle, wo gerade Städte, die in unmittelbarer Nachbarschaft nebeneinander liegen, einander die größten Gegner sind, dass immer Zerwürfnisse und Reibereien vorkommen. Das muß es ja geben, wo überhaupt gewisse Verschiedenheiten vorhanden sind. Wenn dies eine gewisse Grenze überschritten haben sollte, so gebe ich gern zu, dass dies sehr beklagenswert ist. Jedermann muß wünschen, dass insoweit, als dies möglich ist, ein friedliches Nebeneinanderleben eintrete — das leugnet ja niemand. Aber die Regierung hat weder die Böhmen erfunden noch die Deutschen (Heiterkeit), das sind ja alte Nationen. Das kann man ja doch süglic mit gutem Grunde einer Regierung nicht vorwerfen, dass sie gewissermaßen diesen Streit angefacht hat.

Nun richtet aber der Herr Abgeordnete auch, nachdem er uns eines solchen Vergehens beschuldigt hat, schließlich das Wort nicht an die Regierung, weil wir schon einmal gegenüber den verschiedenen Anwürfen, die uns gemacht werden, so taube Ohren haben. Mit einer Art von Verzweiflung darüber, dass diese Regierung sich nicht mehr überzeugen lässt, wendet sich der Herr Abgeordnete an die verehrte Majorität. Es scheint mir nun, dass dieser Schritt, wenn man ihn früher unternommen und nicht so lange mit demselben gezögert hätte, vielleicht von wichtigeren, für den Staat und die Gesamtheit nützlicheren Folgen begleitet gewesen wäre. Die Regierung als solche muß den Vorwurf der Anfachung irgend eines Streites, der Benachtheiligung oder Bedrückung irgend eines Volksstammes ganz entschieden von sich weisen.

Um endlich aber auch dem Herrn Abgeordneten, der vor mir gesprochen hat, auch Recht zu geben, weil er ja gewissermaßen prophetisch im voraus sagte, was ich ihm erwidern werde, bemerke ich Folgendes: Ich bin, wie er es wünscht, in der Lage, mit eben derselben Sicherheit wie das letztemal auch heute ihm dasselbe zu erwidern: Wir regieren oder leiten die Geschicke des Staates und der Verwaltung wirklich niemandem zu Gnaden und niemandem zu Schaden, d. h. keiner Partei. Wir wollen nach unserem besten Wissen und Gewissen den Interessen aller Völker Oesterreichs insoweit gerecht werden, als, wie ganz richtig der betreffende Herr Redner sagte, jedes einzelne Volk einen Theil seiner Wünsche den Interessen des Ganzen opfern muß, weil sonst ein Zusammenleben auf die Dauer nicht denkbar wäre. Wenn der Herr Abgeordnete — ich weiß nicht, ob ironisch oder ernst — sagt, ich werde mich auf dieselbe Grundlage unseres Seins und Wirkens berufen wie im letzten Jahre, so sage ich: Ja! Mit demselben Rechte wie das letzte Jahr wiederhole ich: Die Regierung ist sich ihrer besten Absichten bewusst; sie ist sich vollkommen bewusst des Vertrauens der Krone, das unbedingt nötig ist, um so lange auszuharren, und sie glaubt in ihrem ehelichen Wirken und Arbeiten auf die Unterstützung der vereinigten Parteien der Majorität rechnen zu können, und so lange sie darauf rechnet, muß sie ausdauern. Wenn aber der Herr Abgeordnete in seiner Opposition, zu der er ja volles Recht hat, als wirklich ernstester Politiker, der, wenn ich nicht irre, Führer seiner Partei ist, neben den Vorwürfen gegen die Regierung von einer Portefeuille-Passion gesprochen hat, so ist es — er möge mir gütigst verzeihen — seiner nicht würdig, solche Argumente uns gegenüber zu gebrauchen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Man kann andere Ansichten und Ueberzeugungen haben, alle Achtung — man darf aber niemandem Nebenabsichten insinuieren. Und was würde der Herr Abgeordnete sagen — er würde es mit Recht entrüstet zurückweisen — wollte ihm jemand sagen, er hätte auch eine Portefeuille-Passion, aber eine noch nicht befriedigte. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Das wäre ein unwürdiger Angriff, ich thue ihn nicht, es ist aber gezwungene Nothwehr. (Sehr gut! rechts.)

Wenn dieses Budget, wie ich wiederhole, Dank der Einsicht des hohen Hauses, sich günstig gestaltet hat, so bitte ich um eins: der ganz richtigen Warnung des Herrn Abg. Dr. von Plener Gehör zu schenken, dass man nicht vorzeitig die Gesundung des Staatshaushaltes erschüttere oder angreife. Wir werden über dieses Budget noch alle, so Gott will und uns das Leben schenkt, zu Gericht sitzen bei dem Rechnungsabschluss, und zeigt sich dann, wie ich hoffe, dass das Präliminare der Regierung und des verehrten Ausschusses das Richtige getroffen hat, dann, aber erst dann bitte ich neben der ganz gewiss zu gewärtigenden Vorlage über die Reformen der directen Steuern auch über die Ermäßigung der Steuern zu reden. Verlangen Sie nicht von einem Finanzminister, der, ob nun richtig oder unrichtig, aber gewiss nach besser Ueberzeugung die Verwaltung leitet, dass er das mühsam kaum erreichte, das noch nicht sichere, noch nicht in der Tasche befindliche Einkommenshonorar herausgebe, um Ermäßigung

gen einzuführen, die später in ihren Consequenzen auf die Steuerträger nur noch mehr drücken würden.

Es ist nicht meines Amtes, auf auswärtige Beispiele hier ausführlich zurückzukommen, aber es ist in neuerer Zeit der Fall vorgekommen, dass eine zur Heilung der Finanzen sehr notwendige, allerdings harte Steuer viel zu vorzeitig abgeschafft wurde. Ich glaube, es ist nichts Schlechtes, und Sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich sage: Lernen wir beides vom Nachbar: nicht nur das Gute thun, das er thut, sondern auch das Gefährliche vermeiden, was er gethan hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.)

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Ueber den Verlauf der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet uns unser Wiener Correspondent: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung das Gesetz, betreffend den Bau der Eisenbahn Jaslo-Neszwow auf Staatskosten (Präliminare 5 1/2 Millionen), vor. Auf die Anfrage Bošnjak erklärte der Obmann des Strafgesetz-Ausschusses, er werde in den nächsten Tagen über eine Petition aus Windisch-Fejstriz um Schadenersatz wegen unschuldiger erlittener Verurtheilung Bericht erstatten. In der fortgesetzten Budget-Debatte wurde der Titel «Centralleitung des Ministeriums des Innern» angenommen. Bei Titel «Staatspolizei» stellten die Regierungsvertreter Hofrath Kielmannsegg und Polizeipräsident Kraus die Ausführungen des Abg. Kronawetter richtig, betreffend das Vorgehen der Behörden gegenüber den Arbeitern, Vereinen und Versammlungen; die Ausführungen seien meist als übertrieben und einseitig zu bezeichnen. Vor der Abstimmung über den Titel «Centralleitung des Ministeriums des Innern» erfolgten thatsächliche Berichtigungen. Abg. Luzzatto wies die Einnengung der slovenischen Abgeordneten in die Angelegenheiten von Triest und dem Küstenlande zurück. Der Redner rühmte die loyale Haltung der Bevölkerung von Triest bei allen Anlässen. Dr. Weitlof constatirte gegenüber Dr. Ferjančić, welcher behauptet hatte, die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines St. Stefan an der Gail sei «flöten» gegangen, dass die Ortsgruppe regelmäßig functionirt. Dr. Ferjančić wiederholte seine vorjährige Erklärung, er spreche im Hause als Abgeordneter und nicht als Staatsanwalts-Substitut. Suttje widersprach den Angaben Mengers über die deutsche Volksschule in Laibach. Dr. Steinwender erklärte gegenüber der Behauptung Ferjančić', dass Hunderte von Petitionen slovenischer Gemeinden Kärntens um slovenische Volksschulen im Schulausschusse unerledigt blieben, dass die Erledigung unterblieb, weil diese Petitionen überhaupt nicht einliefen, zumal nicht sumpfrichtige Gemeinden in Kärnten bestehen, von denen nur zehn Petitionen beschloffen. Nach einer Entgegnung Weitlofs auf die Berichtigung Suttje's und dem Schlussworte des Berichterstatters Kathrein wurde der Titel «Centralleitung» angenommen.

(Die Jungczechen) arrangieren in ihren Bezirken Demonstrations-Versammlungen gegen den Abg. Dr. Ritter v. Meznil, weil derselbe in der Budget-Debatte erklärt hatte, dass das czechische Volk sich des Kampfes um das Staatsrecht begeben habe. «Hlas Národa» bemerkt, Meznil habe nicht namens des Czechenclubs, sondern bloß im eigenen Namen gesprochen.

(Parlamentarisches.) «Národní listy» melden: Das Abgeordnetenhaus wird auch nach Ostern zu einer kurzen Session zusammentreten. In derselben dürfte der Justizminister Graf Schönborn eine Vorlage, betreffend die Vermehrung des Justizpersonals in Galizien, einbringen. — Der Antrag des Abgeordneten Professor Zucker auf Abänderung des Statuts des Obersten Gerichtshofes wird kommende Woche überreicht werden.

(Der Schulausschuss) beschloß auf Grund einer Resolution Derschatta's, die Regierung werde aufgefordert, den Turnunterricht auch an Gymnasien als obligaten Lehrgegenstand einzuführen und die definitive Anstellung der Turnlehrer an Mittelschulen in Erwägung zu ziehen.

(Zur Lage.) Die «Politik» weist neuerdings alle «Verdächtigungen» zurück, als ob die Majorität des «böhmischen» Volkes mit der auswärtigen Politik und dem Bündnisse mit Deutschland und Italien nicht übereinstimme.

(Neue Gesandtschaft in Wien.) Wie mitgetheilt wird, soll im kommenden Monate am Wiener Hofe eine neue Gesandtschaft accreditirt werden, und zwar von Seite der königlich siamesischen Regierung. Zum Gesandten des Königreiches Siam wurde vom König Sombet Phra Parminder Maha Chulompkorn ein Staatsmann Namens Sai-Sanith Wangse ernannt. Der Gesandte soll zugleich die diplomatische Vertretung Siams in Frankreich und im Deutschen Reiche übernehmen.

(Ruthenische Petitionen.) Unter die Deferate der galizischen Ruthenen gehört auch die Er-

richtung eines Gymnasiums mit ruthenischer Unterrichtsprache in Czortkow. Wie nun dem «Dilo» zu entnehmen ist, bereiten die ruthenischen Einwohner der interessierten Bezirke zahlreiche Petitionen an den Reichsrath vor und haben solche zum Theile auch schon übersendet.

(Reichsraths-Ersetzungswahl.) Bei der Ergänzungswahl aus dem Großgrundbesitze wurde der Staatsanwalt Leon Ritter v. Gojan mit 67 von 126 abgegebenen Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt.

(Die Budapester Universitätsjugend) hielt vorgestern vormittags eine Versammlung, um das Programm der für den 15. März, dem Jahrestage des Ausbruches der ungarischen Revolution im Jahre 1848, projectirten Feierlichkeiten festzustellen. Man hofft, dass die projectierten Auf- und Umzüge ohne Ruhestörung verlaufen werden.

(Kaiser Wilhelm in Constantinopel.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Berlin zugehenden Meldung beabsichtigt Kaiser Wilhelm II. im Monate October von Athen aus, wo er der Hochzeit seiner Schwester, der Prinzessin Sofie, mit dem Kronprinzen von Griechenland beizuhohnen wird, behufs eines Besuchs Majestät dem Sultan abzustattenden Besuches einen Ausflug nach Constantinopel zu unternehmen.

(Zur Lage in Serbien.) Der vor der Abdication Milans zurückgetretene Ministerpräsident Nikola Kristić sagte einem Correspondenten der «Times»: Die durch die Abdankung Milans geschaffene Lage in Serbien sei keineswegs dazu angethan, Befürchtungen in oder außerhalb Serbiens einzusößen. Die Befürchtungen der Wiener Presse würden von den amtlichen Kreisen nicht getheilt. Die Furcht, Kristić würde Serbien unter russischen Einfluss bringen, sei gänzlich ungerechtfertigt; unbegründet wäre auch die Annahme, die Regentenschaft würde von der bisherigen innern oder auswärtigen Politik Serbiens wesentlich abweichen.

(Der rumänische Finanzminister) unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Statutes der Nationalbank. Der Silbervorrath wird durch einen Goldvorrath ersetzt und das Münzsystem durch die Einführung der Goldwährung abgeändert.

(Frankreich.) Die Action des Cabinets Tirard gegen die Patrioten-Liga ist in ihr zweites Stadium getreten. Vorgestern wurde im Senate die Ausfolgung des Boulangeristen Raquet, in der Kammer die der boulangistischen Deputierten Laguerre, Laisant und Turquet verlangt. Ferner heißt es, dass die gerichtliche Verfolgung auch auf Boulanger ausgedehnt werden soll.

(Die englische Regierung) läßt es sich angelegen sein, den vielfachen Mahnungen der militärischen Autoritäten, dass für die Landesverteidigung besser gesorgt werden müsse, nachzukommen. Nachdem der erste Lord der Admiralität vor einigen Tagen dem Unterhause eine Vorlage zu einer Vermehrung der Flotte um 70 neue Kriegsschiffe unterbreitet, hat vorgestern auch der Kriegsminister Stanhope dem Hause seine Vorschläge zur Verstärkung der Landmacht und Verbesserung des Befestigungswesens gemacht.

(In Athen) ist vorgestern die außerordentliche Kammeression eröffnet worden; bekanntlich sollen in derselben noch eine Reihe dringender Arbeiten erledigt werden, welche auf der Tagesordnung der regulären Session gestanden hatten, aber infolge der möglichen und tendenziösen Zeitvertrödelung durch die Opposition auf die lange Bank geschoben blieben.

(Die bulgarische Synode) wird demnächst in Rußkuk zusammentreten. Die Metropolitane suchen sich mit der Regierung auszusöhnen. Der Cyarch in Constantinopel wirkt hierbei als Vermittler.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Befreiung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzter Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. aus Allerhöchstherr Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

(Die Temperatur der Sonne.) Die Sonne ist neuerdings hinsichtlich ihrer physikalischen Eigenschaften Gegenstand einer tiefgehenden Untersuchung geworden, die so viel Neues und bisher allgemein verbreitete Ansichten Modificirendes ergeben hat, dass ein kurzer Hinweis auf die Resultate auch hier wohl nicht unangebracht erscheint. Eine Frage, die mit Vorliebe gestellt wird, ist die nach der Temperatur der Sonne. Und es ist ein jeder nur zu leicht geneigt, sich diese Frage selber zu beantworten in der Richtung, dass er der Strahlungspendlerin eine ganz immense Temperatur zuschreibt, wie er denn einmal in einer populären Darlegung die Sonnenwärme so ganz leicht hin auf 20.000 bis 30.000 Grad angegeben fanden. So gefährlich ist die Sache nicht.

Der, wie aus der neuesten Untersuchung hervorgeht, zähflüssige Sonnenkern hat höchstens eine Temperatur von 10.000 Grad, während die gasförmige, leuchtende Hülle 6000 bis 7000 Grad erreicht. Interessant ist das Ergebnis der erwähnten Untersuchung, wonach die Atmosphäre des flüssigen Sonnenkerns sich bis über eine halbe Million Kilometer hoch erstreckt. Bisher nahm man den Wasserstoff als den hauptsächlichsten Bestandtheil der Sonnen-Atmosphäre an. Aber es läßt sich zeigen, daß eine Wasserstoffhülle der Sonne die angegebene Höhe nicht erreichen könnte. Diese Hülle enthält vielmehr vorzüglich ein auf der Erde nicht vorkommendes, aber spectroscopisch nachweisbares Gas, das sogenannte Coronagas, das sich durch eine charakteristische grüne Linie im Spectrum bemerklich macht. Gerade wie die Atmosphäre der Erde, so weist auch die der Sonne Wolken auf, welche aus denselben Stoffen bestehen, wie der flüssige Sonnenkern selber. Diese Wolken, die bis zur Weißglut erhitzten Dämpfe der Sonnenmaterie, welche die unterste Schicht der Sonnen-Atmosphäre bilden, sind das, was man die Photosphäre nennt. Sie sind das eigentlich Lichtsendende an der Sonne.

(Selbstmord in Fiume.) Vorgestern früh wurde der 48jährige Tapezierer Sylvester Seunig in seiner Wohnung in Fiume am Fensterkreuze erhängt aufgefunden. Neben der Leiche fand man ein Crucifix, eine Kerze und ein classisches Trauerspiel, das Seunig unmittelbar vor Ausführung seines Entschlusses gelesen haben dürfte. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt, wahrscheinlich gab er sich jedoch den Tod in einem Anfälle geistiger Störung.

(Afrikanisches Praterfest.) Der Verein zur Befreiung der Sklaven in Afrika plant ein großes Frühlingsfest im k. k. Prater in Wien, welches das Völkerverleben in Afrika darstellen soll. Das Fest wird innerhalb zwei Tagen abgehalten werden. Unter anderem sollen ein Sottentoten-Kral, eine arabische Niederlassung, ein Boerdorf, ein Dönsafrikaner, Marokkaner, arabische Sklavenhändler, Nilfahrer u. s. w. dargestellt werden. Der eigentliche Festzug wird in der Rotunde arrangiert und wird sich durch die Hauptallee bis zum dritten Kaffeehaus, dann durch den ganzen Volkspriater bewegen und auf der Feuerwerkswiese Halt machen. Die einzelnen Gruppen werden dann in ihren decorierten Ubicationen das Volkstreiben darstellen.

(Schöne Carrière.) Der neue amerikanische Generalpostmeister John Wanamaker ist der Sohn eines in den Vereinigten Staaten eingewanderten deutschen Schneiders. Von einem armen Commis in einem Schneidergeschäfte schwang sich Wanamaker zum Besitzer des größten Herren-Garderobengeschäftes in Philadelphia und einem zwanzigfachen Millionär empor. Er besitzt eine große Gemäldegallerie und hat erst kürzlich ein Gemälde von Munkachy für 25.000 Pfund Sterling erhalten. Zu den Kosten der Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat er eine halbe Million Dollars beige-steuert.

(Seherstreik in Olmütz.) Vorgestern trat in Olmütz ein partieller Seherstreik ein. Der größere Theil der Seher verließ wegen Nichtbewilligung des Lohns für die Buchdruckereien. Nachdem Vortheilweise wurde mit den Streikenden eine Vereinbarung getroffen.

(Ein alter Insurgentenchef) hat sein bewegtes Leben geschlossen. Wie aus Belgrad telegraphisch berichtet wird, ist der einstige Insurgentenhauptling Svetozar Bujibratic vorgestern gestorben. In Desterreich gegen die Osmanen, ward dann in Linz interniert und nach Absolvierung seiner Freiheitskämpfer-Carriere als friedlicher serbischer Kreisvorstand in Branja seine Erdenlaufbahn beendet.

(Ein schreckliches Schiffunglück.) Wie aus London gemeldet wird, ist am 11. d. M. der Dampfer „Duke of Buccleuch“ im englischen Canal nach einem Zusammenstoße mit dem Segelschiffe „Bandalia“ mit allen Personen an Bord untergegangen. Die Zahl der Umgekommenen ist noch unbekannt.

(Raubwilde in Kroatien.) Der Lieutenant des 7. Husaren-Regiments Albert v. Ghyczy hat auf der Suche nach Raubwild am 26. Februar zwischen den Helsen des Berges Guslica auf der v. Ghyczy'schen Familienherrschaft Cubar eine dreijährige wunderschöne Bärin aufgeschüchelt und glücklich erlegt.

(Selbes Fieber.) Gerüchtweise verlautet, zu Santos in Brasilien sei das gelbe Fieber ausgebrochen, unter der dortigen Bevölkerung herrsche Panik.

(Zu guter Letzt.) Der große Mann schmiedet, der kleine Mann drechseln sich sein Glück.

gen und nach Entgegennahme verschiedener Mittheilungen des Vorsitzenden den Jahres-Sanitätsbericht pro 1887 (Referent Regierungsrath Dr. Valenta und Correferent Sanitätsrath Dr. Winter) in Berathung gezogen und dabei folgende Anträge gestellt: 1.) Auf Erhebung des St. Josef-Siechenhauses in Laibach zu einer öffentlichen Siechenanstalt; 2.) auf Errichtung von öffentlichen Bezirkskrankenanstalten; 3.) auf Vermehrung der Hebammen-Vehrcurse mit slovenischer Unterrichtssprache so, daß jeder vierte Kurs deutsch wäre; 4.) auf Vermehrung der slovenischen Hebammenstipendien; 5.) auf Erhöhung der Remunerationen der Bezirkshebammen; 6.) auf Creierung von Schulärzten; 7.) auf Einschränkung der Curpulscherei; 8.) auf Regelung der Todtenbeschau und Erhöhung der Todtenbeschautage; 9.) auf Verpflichtung aller auf Staatskosten (durch krainische Staatsstipendien) herangebildeten Aerzte, durch eine bestimmte Zahl von Jahren in Krain und hievon mindestens durch zwei Jahre außer Laibach auf dem Lande zu practicieren oder in Laibach als Secundärärzte Dienste zu leisten.

Hierauf kam die Blattern-Epidemie in Unterkrain zur Sprache, bei welcher Gelegenheit der Sanitätsrath die von Seite des Regierungsrathes Dr. Keesbacher gegebenen Aufklärungen über den Umfang und die Art der von Seite der Behörden verfügten Maßregeln mit Befriedigung entgegennahm. — Unter den Mittheilungen des Vorsitzenden nahm der Ausweis über die Thätigkeit des Landes-Sanitätsrathes im Jahre 1888 ein allseitiges Interesse in Anspruch, daher wir denselben im Nachstehenden veröffentlichen: Der k. k. Landes-Sanitätsrath für Krain bestand im Jahre 1888 aus folgenden Mitgliedern: Dr. Friedrich Keesbacher, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent als Vorsitzender; Dr. Alois Valenta, k. k. Regierungsrath, k. k. Professor und Spitalsdirector als Stellvertreter; Dr. Franz Ambrozič, Stadtarzt; Dr. Adolf Eisl, kais. Rath und Straßhausarzt; Dr. Franz Fuz, kais. Rath und Primarchirurg; Dr. Josef Kapler, k. k. Bezirksarzt, und Dr. Ignaz Malby, k. k. Bezirksarzt in Krainburg, und als letzterer im April 1888 mit Tod abgegangen, wurde an seiner Stelle Dr. Anton Winter, k. k. Bezirksarzt in Stein, zum Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes ernannt.

Als außerordentliche Mitglieder fungierten einmal Herr Landes-Thierarzt Johann Wagner, zweimal der k. k. Sanitätsassistent Dr. Julius Schuster in seiner Eigenschaft als Director des Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospitals. Zwei ehemalige Mitglieder des Landes-Sanitätsrathes sind im abgelaufenen Jahre mit Tod abgegangen, und zwar der k. k. Bezirksarzt in Rudolfswert, Doctor Martin Razpet, und der gewesene Magistratsrath und Stadtphysiker von Laibach, Dr. Wilhelm Kowatsch. Der Landes-Sanitätsrath war bei der Scopolli-Feier in Idria am 22. Juni 1888 durch seinen Vorsitzenden-Stellvertreter, Regierungsrath Professor Dr. Alois Valenta, vertreten.

Folgende Gegenstände kamen im abgelaufenen Jahre zur Verhandlung: Vorschläge zur Besetzung von erledigten Stellen im öffentlichen Sanitätsdienste, und zwar: der Stelle eines Bezirks-Wundarztes in Egg und Treffen (Referent Regierungsrath Dr. Valenta); jener zweier k. k. Bezirksärzte, eventuell einer abjurierten Sanitäts-Assistentenstelle in Krain (Referent Dr. Kapler); jener von Bezirkshebammen in Draßice, Bengensfeld, Kropp, Aich, Moše, Oberschischka, Ledine, Bigaun in der Bezirkshauptmannschaft Voitsch (Referent Regierungsrath Dr. Valenta); endlich jener des Bezirks-Thierarztes in Gottschee (Referent Landes-Thierarzt Johann Wagner).

Gutachten wurden abgegeben: 1.) Ueber die Vorsichtsmaßregeln, unter welchen Händler aus verseuchten Gegenden auswärtige Märkte besuchen können (Referent Dr. Eisl); 2.) über einen Erweiterungsbau und die Errichtung einer Bade-Anstalt im allgemeinen Krankenhause zu Laibach (Referent Dr. Eisl); 3.) über das Verbot des Verkaufs der Laugenessenz (Referent Dr. Eisl); 4.) über die Evidenzhaltung der Dressirhasten und Anlegung von Sanitäts-Standeshältern für dieselben (Referent Dr. Kapler); 5.) über den Bau des neuen Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospitals (Referent Dr. Kapler); 6.) über die Verlegung der Friedhöfe in Billichgraz nach Dvor und Podreber bei der St. Elisabethskirche (Referent Dr. Kapler); 7.) über die Wiedereröffnung der aus Anlaß der Blattern-Epidemie geschlossenen Schulen in Laibach (Referent Regierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher); 8.) über den Bau der städtischen Volksschule auf dem alten Viehmarkte (Referent Regierungsrath Dr. Valenta); 9.) über den Zubau zur Ursulinenklosterschule (Referent Regierungsrath Dr. Valenta); 10.) über eine Petition der Händler in Laibach inbetreff des Besuches des Marktes in Trisail (Referent Regierungsrath Dr. Keesbacher). Das Gutachten inbetreff einer gerichtlichen Section wurde, als nicht in die Kompetenz des Landes-Sanitätsrathes gehörig, abgelehnt und dessen Erstattung dem Sanitäts-Departement der k. k. Landesregierung überlassen.

Den öffentlichen Sanitätsdienst betrafen folgende Verhandlungsgegenstände: 1.) der Jahres-Sanitätsbericht pro 1887 (Referenten Regierungsrath Dr. Valenta und Dr. A. Winter); 2.) der Impfhauptbericht (Referent Regierungsrath Dr. Valenta); 3.) der Entwurf einer Dienstes-Instruction für Districtsärzte auf Grundlage des

Sanitätsgesetzes vom 4. Mai 1888 (Referent Dr. Eisl); 4.) die Blattern-Epidemie in Laibach im Jahre 1888 (Referent Dr. Keesbacher).

Anträge wurden gestellt: 1.) auf Einführung des Impfwanges (Antragsteller Dr. Eisl); 2.) über die Sistierung der Schulmesse in der Ursulinenkirche in Laibach zur Winterszeit (Antragsteller Dr. Ambrozič); 3.) über die Einführung von alle fünf Jahre stattfindenden Hebammenprüfungen (Antragsteller Regierungsrath Dr. Valenta); 4.) über die Nothwendigkeit der Reconstruction der nicht nach außen sich öffnenden Kirchenthüren (Antragsteller Regierungsrath Dr. Keesbacher); 5.) über die Verlegung des Landesospitals außer der Stadt (Regierungsrath Prof. Dr. Valenta).

Regierungsrath Prof. Dr. Valenta übergab dem Landes-Sanitätsrath seinen Aufsatze über die „Impftechnik“. — Endlich beschloß der Landes-Sanitätsrath die Erweiterung der Sanitätsraths-Bibliothek und den Modus beim Ausleihen von Büchern aus derselben.

(Karl Deschmann.) Das Leichenbegängnis des Musealcustos, Landesauschusses Karl Deschmann fand gestern nachmittags statt und gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung für den verewigten Gelehrten. Die hervorragendsten Gesellschaftskreise der Landeshauptstadt und des Landes, ohne Unterschied der Nationalität und der Parteirichtung, gaben dem Verbliebenen das letzte Geleite. Den unübersehbar langen Leichenzug eröffneten die Waisenknaben des Collegium Marianum und die Waisenmädchen des Baronin Lichtenthurn'schen Waisen-Institutes, welchen beiden Instituten Deschmann als Referent im Landesauschusse stets der wohlwollendste Freund und Beschützer gewesen. Denselben folgten eine Reihe von Kranzträgern mit prachtvollen Kränzen, sodann der Deutsche Turnverein und der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft mit umflorten Vereinsfanen; diesen schloß sich der Convent der Patres Franciscaner an, welchem der mit wundervollen Blumenpenden bedeckte Kranzwagen folgte. Dem hochw. Clerus (die Einsegnung der Leiche hatte der Herr Pfarrer Martin Malenšek von Sanct Peter vorgenommen) schloß sich der ebenfalls mit Kränzen überdeckte Leichenwagen an, welchem in erster Reihe die Anverwandten des Verstorbenen und sodann eine lange, imposante Reihe von Leidtragenden folgte, darunter der aus Wien zum Leichenbegängnisse gekommene Landeshauptmann Dr. Poklukar, die Landesauschüsse kaiserlicher Rath Murnik, Dr. Bošnjak und Detela und sämtliche landschaftliche Beamten, sodann der Herr Landespräsident Baron Winkler mit den Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Se. Excellenz FML. Ritter von Keil mit zahlreichen Stabs- und Oberofficieren, Dompropst Dr. Poklukar, Propst Dr. Jarc und zahlreiche Domcapitulare, Landesgerichtspräsident Ročevar mit mehreren Gerichtsbeamten, Finanzdirector Plachly, Finanzprocurator Dr. Račić, fast sämtliche Directoren, Professoren und Lehrer der hiesigen Mittel- und Volksschulen, der Amtsdirector der krainischen Sparcasse Doctor Suppan mit den Curatoren und Directoren sowie den Mitgliedern und Beamten des Institutes, Reichsraths-Abgeordneter Baron Taufferer, Graf Leo Auersperg, die Deputationen der Gemeindevertretungen von Gottschee und Neumarkt und sonst zahlreiche Deputationen aus allen Landestheilen Krains; der Präsident der Notariatskammer Doctor Suppanz, Bürgermeister Grasselli mit einer großen Anzahl von Gemeinderäthen und Magistratsbeamten, Handelskammerpräsident B. Petrič mit den Kammerräthen, Mitglieder des Museal-, Casino-, Alpen- und Deutschen Schulvereines und eine fast endlose Zahl anderer Leidtragender. Auch zahlreiche Damen folgten dem Sarge. Den Zug schlossen die Aufseher und Diener des Landeszwangsarbeitshauses in Parade-Uniform. Auf allen Straßen und Plätzen, welche der imposante Leichenzug passierte, insbesondere an der Wienerstraße und auf dem Marienplatze standen Tausende von Zuschauern. Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft sang sowohl beim Trauerhause als auch auf dem Friedhofe ergreifende Trauerchöre. Auf dem Landesmuseum Rudolfinum war seit dem Ableben seines ersten Custos die Trauerpflanze aufgezogen. — Wie man uns mittheilt, hat Deschmann seine seltene Geistesfrische bis zu seinem Tode bewahrt. Obwohl bereits ganz kraftlos, dictierte er noch in den letzten Tagen ein Gesuch, um aus dem Nachlasse des Kronprinzen Rudolf einige Gegenstände für das Landesmuseum in Laibach zu erwerben. Eine der letzten Arbeiten Deschmanns war neben dem „Führer durch das Laibacher Museum“ eine Abhandlung über die Urgeschichte Krains für das Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Deschmann ist unverehelicht gestorben und hinterläßt seiner Schwester, die ihm bis zu seinem Tode auf das treueste zur Seite gestanden, und seinen übrigen Angehörigen sein Wohnhaus und ein nicht unbedeutendes Vermögen. Wie wir vernehmen, soll Deschmann auch das Landesmuseum mit einem Legate bedacht und seine wertvolle Bücher- und Handschriften-Sammlung für das Rudolfinum bestimmt haben. Ehre seinem Andenken!

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Verhand-

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem k. k. Landes-Sanitätsrath. Der Landes-Sanitätsrath für Krain hat in seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitze des k. k. Regierungsrathes Dr. Keesbacher und in Gegenwart sämtlicher Herren Sanitätsräthe nach Erledigung von Personalfra-

lung über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Seitens der Regierung beteiligten sich Ministerpräsident Graf Taaffe und Sectionschef Freiherr von Erb an der Debatte.

(Fürst Hugo Windisch-Grätz,) der Vater der Herzogin Paul von Mecklenburg, ist, da ihr Zustand gegenwärtig keine ernstlichen Besorgnisse erregt, auf einige Tage nach Schweden gereist.

(Laibacher Gemeinderath.) [Schluss.] Gemeinderath Ritter von Bitterer referierte über die Rechnung der Oberrealschule pro 1887, welche mit dem Betrage pr. 1644 fl. 66 kr. in den Einnahmen und dem Betrage pr. 1631 fl. in den Ausgaben, daher mit einem Ueberschusse pr. 12 fl. 21 kr.; weiters über die Rechnung der mit der Realschule vereinten Modellschule, welche mit dem Betrage von 52 fl. 89 kr. in den Einnahmen und 45 fl. 56 kr. in den Ausgaben, daher mit einem Ueberschusse pr. 7 fl. 35 kr. genehmigt wurde.

Ueber Antrag desselben Referenten wurde dem Schuldiener der zweiten städtischen Volksschule Stefan Venčina eine Remuneration von 30 fl. bewilligt. Die städtischen Polizisten und Detectivs erhalten für die Eruiierung nicht-angemeldeter Thiere für Hunde, wodurch die Gemeinde einen Betrag von 278 fl. erhielt, die Summe von 40 fl. als Remuneration.

Gemeinderath Dr. Tavčar referierte namens der Finanzsection über die Zuschrift des Corpscommandos bezüglich der Einführung der Wasserleitung in die städtische Infanterie-Kaserne. Der Gemeinderath beschloß, wohl in die Einführung der Wasserleitung in die unteren Räume der städtischen Kaserne zu willigen, für die Einleitung in die oberen Localitäten jedoch die entsprechende Taxe zu verlangen.

In erster Linie aber habe der Stadtmagistrat den mit gesundheitschädlichem Wasser gefüllten Brunnen in der neuern Kaserne gründlich reinigen zu lassen. Gemeinderath Ravnhar referierte namens der Finanzsection über die Stadtgemeinde zur Hälfte treffenden Erhaltungskosten für das Oberrealschulgebäude. Dieselben betragen 608 fl. 87 1/2 kr. und wurden vom Gemeinderathe genehmigt.

Gemeinderath Valentincić interpellirte, was für eine Bewandnis es mit der geplanten neuen, schon vor zwei Jahren in Aussicht gestellten Fiaferordnung habe. Der Bürgermeister erwiderte, der Gegenstand stehe noch in Verhandlung. Herr Valentincić stellte ferner die Anfrage, wie weit die Frage betreffs Errichtung einer sechsten Apotheke in Laibach gediehen sei.

Bürgermeister Grasselli erwiderte, es seien seitens der k. k. Landesregierung sämtliche Apotheker Laibachs befragt worden, ob einer derselben seine Apotheke in die Gegend von St. Peter oder auf die Polana verlegen wolle, doch haben alle ablehnend geantwortet, und wird daher diese Angelegenheit nochmals zur Verhandlung im Gemeinderathe gelangen.

Herr Valentincić interpellirte schließlich, wie weit die Angelegenheit bezüglich der Incorporierung der durch Landtagsbeschluss normierten städtischen Parzellen, welche in der Gemeinde Schischka liegen, gediehen sei. Der Herr Bürgermeister erwiderte, dass die absolut ablehnende Haltung der Gemeinde Unterschischka jeden gütlichen Vergleich ausschliesse, da dieselbe die angebotene Entschädigung einfach abgelehnt habe.

Nunmehr sei die Entscheidung in dieser für die Stadtgemeinde so wichtigen Frage dem k. k. Landespräsidium übermittelt worden, er wisse jedoch derzeit noch nicht, ob die Entscheidung darüber bereits erfolgt ist. Gemeinderath Petricić fragte, was es für eine Bewandnis mit seinem Antrage habe, die Aufkündigungsordnung, welche bisher in Laibach geltend ist, entsprechend zu ändern.

Bürgermeister Grasselli erwiderte, eine diesbezügliche Vorlage werde demnächst dem Gemeinderathe zugehen. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Tour- und Retourkarten auf der Südbahn.) Die Südbahn-Gesellschaft hat beschlossen, für die Sommeraison, d. i. für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September, nunmehr auch für weite Distanzen Tour- und Retourkarten zu sehr ermäßigten Preisen mit langer Gültigkeitsdauer und liberal bemessenem Fahrt-Unterbrechungsrechte auszugeben.

(Zur Bekämpfung der Reblaus.) Unter dem Vorsitze des Reichsraths-Abgeordneten Grafen Coronini fand vorgestern in Wien eine von Abgeordneten aus allen Kronländern, in welchen Weinbau betrieben wird, besuchte Versammlung statt, um das Vorgehen in der Reblausfrage zu besprechen. Es wurde ein aus den Abgeordneten Grafen Coronini, Malfatti, Roscon, Richter und Bošnjak bestehendes Comité gewählt, welches über die zu unternehmenden Schritte berathen und Anträge vorlegen wird.

(Vorschusscassen-Besteuerung.) In dieser Angelegenheit hatte der Abgeordnete Herr Michael Bošnjak mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister von Dunajewski am 11. d. M. eine Besprechung; in Folge derselben wird das k. k. Finanzministerium sogleich die unterstehenden Finanzbehörden verständigen, dass, wenn Vorschusscassen auch Nichtmitglieder als «Bürgen und Zahler» auf den Schulburlunden mitunterschreiben lassen, trotzdem die durch das Gesetz vom 27. December 1880 zugestandenem Steuererleichterungen platzzugreifen haben. Das Finanzministerium hat dadurch eine leichtere Geschäftsgebarung der Posojilnice ermöglicht.

(Vom Tage.) Die Strahlen der Sonne und ein mildes Lüftchen haben die riesigen Schneemassen, welche die Dächer und die Gassen der Stadt bedeckten, in ihre Atome: in Wasser und Dunst, verwandelt. Auf den Feldern liegt jedoch noch hoher Schnee und das rasche Schmelzen desselben dürfte für den Laibacher Morast gefährdend werden, denn der Wasserstand des Laibachflusses ist in constantem Steigen begriffen.

(Personalveränderungen.) Der k. k. Bezirkshauptmann in Gills, Herr Eugen Koteliczka, wurde zur Dienstleistung zur k. k. Statthalterei in Graz berufen. Sein Nachfolger in Gills soll Herr Dr. Paul Wagner, k. k. Bezirkshauptmann in Kann, werden.

(Der Gesangverein «Lyra») in Stein hält am 17. d. M. im Gasthose des Herrn Kenda seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderm auch die Neuwahl des Vereinsauschusses. Anfang um 7 Uhr abends.

(Wichtig für Ehefrauen.) Der oberste Gerichtshof hat auf Grund der Bestimmungen des neuen Anfechtungs-Gesetzes das principiell wichtige Erkenntnis gefällt, die Eintragung der Ehegattin als Gläubigerin ihrer Mitgift in die Handelsbücher eines Kaufmannes macht keinen Beweis über die erfolgte Bestellung der Mitgift; nur durch einen Notariats-Act über die Bestellung und Ausfolgung der Mitgift kann dieser Beweis, wodurch die Ehefrau im Falle des Concurses des Gatten ihre Mitgift retten kann, hergestellt werden.

(Wincenz Rizzi's Gedichte.) Die nachgelassenen Gedichte des Kärntner Dichters Rizzi, die edelsten Geistesblüten enthaltend, hat der literarische Grillparzer-Verein in Wien herauszugeben beschlossen. Rizzi studierte bekanntlich am Gymnasium in Laibach und war mit unserem Präsidium befreundet, von dessen Poesien er drei Piècen ins Deutsche übersetzte.

(Vergnügungszüge.) Schröckls Reisebureau arrangiert anlässlich des Feiertages Maria Verkündigung Vergnügungszüge mit halben Fahrpreisen, und zwar: am 23. März um 3 Uhr 11 Minuten nachmittags nach Wien und am 24. März um 1 Uhr 17 Minuten nachmittags nach Fiume, Triest und Venedig. Die Fahrpreise betragen: nach Wien zweite Classe 18 fl., dritte Classe 12 fl.; nach Fiume oder Triest zweite Classe 9 fl., dritte Classe 7 fl.; nach Venedig zweite Classe 12 fl., dritte Classe 9 fl. tour und retour. Alles Nähere ist aus den Programmen und afficierten Placaten ersichtlich.

(Vermehrung der Advocaten.) Seit dem Jahre der Freieibung der Advocacie hat die Zahl der Advocaten in der diesseitigen Reichshälfte keine so hohe Zunahme erfahren, wie im Jahre 1888; die Zunahme betrug 168. Im ganzen zählen wir 2910 Advocaten, von welchen 1815 sich in den Städten aufhalten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Jtg.» Wien, 13. März. Dem Armeeverordnungsblatte zufolge wurde der Commandant des 7. Armeecorps, Graf Degenfeld-Schönburg, auf Selbstansuchen in den Ruhestand versetzt unter Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens und der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Waldstätten zum Commandanten des 7ten Corps ernannt.

Berlin, 13. März. Die «Kreuz-Zeitung» theilt aus «gut unterrichteter» Quelle mit, dass der Kaiser von Russland Ende Juni oder anfangs Juli in Kopenhagen eintrifft und dann alsbald dem Kaiser Wilhelm den Gegenbesuch abstattet. Ueber den Ort der Zusammenkunft sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen.

Paris, 13. März. Die Kammercommission beschloß mit zehn gegen eine Stimme, die Auslieferung der der Patriotenliga angehörenden Abgeordneten Laguerre, Laisant und Turquet zu beantragen. Morgen findet die Berichterstattung im Plenum statt. Die Polizei nahm heute vormittags etwa sechzig Hausdurchsuchun-

gen bei den Führern der Patriotenliga vor; wie man versichert, ergaben dieselben keinerlei Resultat. Das Gericht über die Verhaftung Déroulède's ist bisher unbegründet.

London, 13. März. Das Unterhaus genehmigte mit 231 gegen 88 Stimmen die Festsetzung der Heeresstärke auf 152.285 Mann.

Belgrad, 13. März. Den von der Rückkehr der Königin Natalie nach Belgrad sprechenden Nachrichten gegenüber verlautet bestimmt, die Königin beabsichtige nicht, nach Serbien zurückzukehren.

Zanzibar, 13. März. Die Auslösung der bei Bugu in Gefangenschaft gerathenen Missionäre hat heute stattgefunden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, etc.), units (Hektolit., Stk., etc.), and prices in fl. and kr. Includes sub-table for Butters and oils.

Kudolfswert, 11 März. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, etc.), units (Hektolit., Stk., etc.), and prices in fl. and kr. Includes sub-table for Butters and oils.

Verstorbene.

Den 11. März. Johann Gabric, Arbeiterin-Sohn, 43 J., Petersstraße 43, Nierenentzündung. Im Spitale: Den 10. März. Katharina Kristof, Arbeiterin, 26 J., Perimetritis post partum. Den 11. März. Franz Bijenec, Krankenwärter, 23 J., gelber Brand. Den 12. März. Johann Plauka, Bettler, 36 J., Mäh-zehung. Im Garnisonsspitale: Den 12. März. Barthl Janzevic, Infanterist im 17. Inf.-Regmt., eitrige Gehirnhaut-Entzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, observation time, barometer, wind, and other meteorological data for March 13th.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähr-riger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehenden gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (5194) 104-34

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise wärmster Theilnahme aus nah und fern anlässlich des großen unerwarteten Verlustes, welcher uns betroffen hat, spricht allen den tiefgefühltesten Dank aus die tiefbetrübte Familie Cantoni.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 61.

Donnerstag den 14. März 1889.

Concurs - Ausschreibung. Die Stelle eines zur Dienstleistung bei diesem Landespräsidium bestimmten, auf den Status der k. k. Polizeidirection in Triest zählenden Polizei-Agenten II. Classe gelangt zur Beförderung.

2.) vollkommene Gesundheit; 3.) ein in jeder Richtung unbescholtener Lebenswandel; 4.) die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift sowie der Elemente des Rechnens.

Edictal - Vorladung. Georg Kikel, Wirt und Greisler in Winkel Nr. 7, wird aufgefordert, spätestens binnen vierzehn Tagen nach letztmaliger Einschaltung dieses Edictes sich beim k. k. Steueramt in Gottschee zu melden.

in zaostali obrtnijski davek pod kat. števil-kama 76 in 109 davkarske občine Stari Log za I. polletje 1889, leta s 5 gold. 42 1/2 kr. plača, ker mu hode sicer, ako se ne oglasi na ta poziv, ustavljen obrt uradnim potom.

Bekanntmachung. Ueber den bei der Tagfahrt vom 11. I. M. von der Gläubigerschaft ersetzten Vorschlag wurde Dr. Ivan Tavčar als Masseverwalter für den Maria Schwarz'schen Concurs definitiv bestätigt.

njihovo škodo in njihove troske za to pravdno reč g. Janez Levč, župan iz Mengiša, skrbnikom postavil in se mu tozba, čez katero se je rok v skraj-sano razpravo določil na dan 22. marca 1889.

Executive Realitäten - Versteigerung. Ueber Ansuchen des Karl Gallé von Freudenthal wird die exec. Versteigerung der dem Jakob Opeta von Verb gehörigen Realität Einl.-Nr. 64 ad Catastralgemeinde Verb im Schätzwerte per 3338 fl. mit zwei Terminen auf den 30. März und 4. Mai 1889,

Genussrechte bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden. R. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 20. December 1888.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku. Janez Korosec iz Mengiša (po dr. Schmidingerji) je proti Matiji Zerovneznanim pravnim naslednikom tozbo zaradi priznanja zastaranja pri vložnih stev. 119, 631 in 632 davčne občine Mengiš vložil pri tem sodišči.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji naznanja, da se je na prošnjo Katarine Stajer iz Tanče Gore proti Antonu Matkoviču iz Tanče Gore (po skrbniku g. Petru Persetu iz Črnomlja v izterjanje terjatve 180 gold. s pr. z poravnavo dne 11. avgusta 1887, št. 4109, dovolila izvršilna dražba na 225 gold. dovoljena nepremakljivega posestva vložna stev. 106 katastralne občine Golek in vlož. stev. 489, 490, 491, 492 in 597 katastralne občine Tanča Gora.

Exec. Realitäten - Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Benjamin Schuller von Kropp die executive Versteigerung der dem Johann Praprotnik gehörigen, gerichtlich auf 1225 fl. geschätzten Besitz- und Genussrechte bezüglich der Realität Einl.-Nr. 24 der Catastralgemeinde Dobrava bei Kropp bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 27. März und die zweite auf den 30. April 1889,

Oklic. Od c. kr. okrajnega sodišča v Kamniku se naznanja: Anton Staré, grajsčak iz Mengiša, je proti Petru Oražmu, neznanega bi-valisča, tozbo de praes. 3. januarja 1889, št. 71, zaradi 24 gld. pri tukaj-snjem sodišči vložil, čez katero se je v ustno razpravo v malotnem postopku rok na 12. aprila 1889 ob 9. uri pri tem sodišči odločil in dotična tozba postavljenemu kura-torju Janezu Levcu v Mengiši vročila.